Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 47 (1943-1944)

Heft: 1

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

herum wie betrunkene Lindwürmer. Also ich habe dir gesagt, du könnest meine ältere Tochter haben. Wenn du auch ein alter Knabe bist und nicht so wohlbeleibt und flott wie der Schreiner, so verstehst du doch dein Handwerk, wenn du recht willst. Die Portiunkula ist jetzt ziemlich stark in den dreißiger Jahren und ein gesetztes Frauenzimmer von einer Frömmigkeit, mit der freilich ihr scharfes Zünglein nicht immer recht stimmen will. Aber du bist ja auch keine Schwarzwalduhr, die nur alle Stunden den Kuckuck herausläßt; du wirst ihr vielleicht, so hoffe ich zu Gott, das Trümpflein noch abstechen. Bist ja ein bestandener Mann, der endlich seine Phantastereien aufgeben wird, denke ich. Hat das einfältige Kätherli den etwas liederlichen Schreiner von mir zu erzwängen vermocht, so sollst du heute auch deine Portiunkula haben, wie ich, mit Verdruß freilich, der andern den geschmalzten Hobelspäner zusagte. Hat man mich einmal soweit, so soll dann gleich eine Doppelhochzeit daraus werden. Und das sage ich dir, Schneider, hab Geduld mit der Portiunkula; denn sie hat keine mit dir."

„Vater, Großvater, Urgroßvater!" krähte der beseligte Schneider, „du machst mich überglücklich; du drückst mir den Kopf in einen Honigtopf. Sei getrost, ich werde deine Tochter auf Rosen ohne Dornen betten; vergolden will ich sie; in den Himmel hinauffahren will ich mit ihr eigenarmig, sobald ich das Fliegen loshabe. Ich will..."

„Der Tausendgottswillen, bezapf dich!" brummte der Schmied halbwegs lachend; „du bist doch ein Erzphantaster."

Der Schneider war wieder auf den Amboß gestiegen. Weit spannte er seine langen Arme aus, strahlend vor Glück wie ein Cherub. Er hüpfte auf und machte verzweifeltere Flugversuche als ein angeschossener Fischreiher, der ins Wasser fallen will. „O Portiunkula, du Ausbund der Frömmigkeit und Tugend! Heute noch soll ich bei dir im Paradiese sein! Portiunkula, Portiunkelchen!"

Der Alte zupfte ihn an der Jacke vom Amboß.

„Nimm dein Bündel und komm hinauf. Die Portiunkula wartet auf dich wie alle Abende. Tu nicht so närrisch. Der Rausch wird dir etwa bald genug vergehen."

Und einträchtiglich, der Schneider bebend vor Glück wie ein frierendes Seidenkaninchen, stiegen sie die schmale Treppe hinauf in des Schmieds Kleinhansen Wohnstube.

(Fortsetzung folgt.)

APHORISMEN

von Trudy Lincke

Wie oft steht man ratlos einem traurigen Menschenschicksal gegenüber und brauchte nur der Stimme des Herzens zu folgen, so wäre der Weg zur Hilfe gefunden.

*

Urteile nicht zu rasch über einen verschlossenen, verbitterten Menschen! Wie würdest du ihn verstehen, wenn du seine freudlose, düstere Jugend gekannt hättest.

*

Setze Vertrauen in dein Kind, damit ehrst du dich selber!

*

Die unerwartete Verarmung eines Freundes wird zum Prüfstein einer Freundschaft.

*

Sonderbar! Ein böses Wort schießt oft wie ein Pfeil aus dem Munde, und ein gutes, auf welches wir sehnlichst warten, bleibt wie Kleppen an den Lippen.